

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 14.

Neuenbürg, Freitag den 24. Januar

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 20 Pf., monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 35 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, spätestens bis 20. Februar d. J. über die im Jahr 1901 durch freiwillige Uebereinkunft der beteiligten Grundbesitzer ausgeführten Feldbereinigungen, einschließlich Feldweganlagen, Bericht zu erstatten. Anzugeben ist: Markungsteil, Art des Unternehmens, Zeit der Ausführung, Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Fläche, Länge der neu angelegten Wege, Kosten des Unternehmens für die Beteiligten und für die Gemeinde. Die Erstattung von Fehlanzeigen ist nicht erforderlich.

Den 23. Januar 1902.

R. Oberamt.
Kälber.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

die Abhaltung der Viehmärkte in der Stadt Durlach betr.
Der auf Donnerstag den 30. Januar 1902 fallende Viehmarkt in der Stadt Durlach findet unter nachstehenden Bedingungen statt:

1. aus verfeuchten Gemeinden darf Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) überhaupt nicht auf den Markt aufgetrieben werden;
2. für alles Handelsvieh ist durch tierärztliche Zeugnisse der Nachweis der Seuchenfreiheit aufgrund fünftägiger Beobachtung beizubringen.

Den 22. Januar 1902.

R. Oberamt.
Amtmann Knapp.

Revier Schwann.

Buchenstammholz, Reifig- und Schlagraum-Verkauf.

Am Dienstag den 28. Januar 1902, vorm. 10 Uhr werden auf dem Rathaus in Dornach im Aufstreich verkauft aus Staatswald Maststurm, Hornstannkopf und Niststann:

- Buchenstammholz: 1 St. Ia Kl. mit 1,32 Fm., 16 Hammerstiele
IIa Kl. mit 10,41 Fm.,
2 Schlittenläufer IIa Kl. mit 0,41 Fm. und
50 dto. III Kl. mit 2,78 Fm.

Reifig und Schlagraum: aus Abteilungen Breitenwäldle, Hahnenjatz, Rotwiesle, Ebene Hardt, Hüttwald, Zuchloch, Straubenhart, Hagwiesle, Kohlrain, Tröbsthalde, Schwabstich, Ruisch, Weiserstein, Dachsbau und Maststurm:

- 13 Rm. unaufbereitetes Drehholz, 6 Rm. Eichen-, 11 Rm. Buchen-Reisprügel,
1700 Wellen nicht ausgeprügelte und ca. 5000 Wellen ausgeprügelte Schlagraum.

Die Reifigschläge werden auf Verlangen von den Forstwarten vorgezeigt.

Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Veraccordierung.

Die Befuhr von ca. 50 Waggons Baumaterialien von Station Höfen oder Calmbach zum Sanatorium-Neubau in Schömberg hat sofort zu vergeben

G. Seyfried, Maurermeister.

Neuenbürg.

Gut möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.

R. Hagmayer.

Herrenalb.

Einen gebrauchten

Werd mit Kupferschiff

verkauft oder tauscht gegen einen Ofen

Karl Zeuser, Holzhändler.

Ein größerer

Holzschuppen oder Scheuer

wird zur Aufbewahrung von Brennholz auf einige Jahre zu mieten gesucht.

Offerte unter C. L. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

Aus Anlaß des am 27. d. M. stattfindenden Geburtsfestes

Seiner Majestät Kaisers Wilhelm II.

wird am

Sonntag den 26. d. M. von abends 7 1/2 Uhr an im Gasthof zum „Bären“ hier ein Bankett abgehalten, wozu die Vereine und Einwohner von Stadt und Land freundlichst eingeladen sind.

Das Comité.

Neuenbürg, den 21. Januar 1902.

Danksagung.

Bei dem jähen Hingang unseres teuren Sohnes

Alfred



wurde uns von allen Seiten so viel herzliche Teilnahme entgegengebracht, daß wir unsern innigsten Dank dafür aussprechen möchten. Insbesondere danken wir Herrn Dekan Uhl für die Krankenbesuche und die Trostworte im Haus und am Grabe, sodann der Feuerwehr und ihrer Kapelle, dem Viederkranz für den erhebenden Gesang und den Nachruf des Herrn Dirigenten, sowie seinen Altersgenossen, ferner dem Turnverein für das zahlreiche Beileide und all den freundlichen Spendern von Blumen und Kränzen.

Die tieftrauernde Familie
Finkbeiner.

Christophshof, den 18. Januar 1902.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren, unvergeßlichen Verluste unserer lieben in Gott ruhenden Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Anna Maria Seitz, geb. Keller

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und den schönen Gesang der Schüler, sowie für die zahlreichen Blumenpenden und Leichenbegleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten und herzlichsten Dank.

Der tieftrauernde Gatte:

Michael Seitz mit seinen Kindern.

Hauptgewinne: M. 15000, 10000, 5000

Geldlotterien im
I. Quartal 1902.

Frauenvereinslose
(Ziehung 1. März.) 1. *
Böckinger

2005 Geldgewinne mit zus.
Mk. 70000.

Kirchenbaulose
(Ziehung 12. März.) 1. *

15 Lose 12 * Jede Liste 15 Pf. Porto extra, empfiehlt die
Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart.
In Neuenbürg bei Chr. Meß, Buchdr.



Nach Mitteilung der Generalagentur C. Fezer, Stuttgart (i. Nr. 13 ds. Bl.) ist die Ziehung

der Geldlotterie des Schwäb. Frauenvereins auf 1. März 1902

verschoben worden und findet an diesem Tage bestimmt statt.
C. Meeh.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Ich beehre mich hiemit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß an Stelle des zurückgetretenen Herrn Fr. Seeger

Herr Schullehrer **Fuchs** in Herrenalb als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.

Stuttgart, den 20. Januar 1902.

Die General-Agentur:
Albert Schwarz,
Bankgeschäft, Calwerst. 21.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, erlaube ich mir, mich zum Abschluß von Feuerversicherungen zu empfehlen, die lokale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit.

Herrenalb, den 20. Januar 1902.

Schullehrer **Fuchs.**

Pforzheim.

Ausverkauf

des Warenlagers aus der Konkursmasse der Firma

Graf & Schül.

Eröffnung:

Samstag den 25. Jan.

Würzburg.

Unterzeichneter verkauft einen 13 Monate alten

Farren,

mit Zulassungsschein II. Kl. (Simmenthaler.)

Georg Adam Burkhardt.

Wötlingen, Station Liebenzell. Drei Stück sehr schöne

Simmenthaler Farren,

worunter zwei Rottweiler I. Qualität 12-16 Monate alt, unter jeder Garantie, setzt dem Verkauf aus

Fr. Kopp.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Obernhausen, 23. Jan. Ein schwerer Unglücksfall trat sich vorgestern nachmittag im hies. Steinbruch zu. Der Maurerpalier Chrn. Dittus rutschte beim Ueberschreiten des Fahrgerästes aus und fiel in den Steinbruch. Hierbei erlitt er neben einigen minder ernstlichen Verletzungen einen Schädelbruch, wodurch das Schlimmste zu befürchten ist. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Schwarzenberg, 22. Jan. (Eingefandt.) Großes Aufsehen erregte vergangene Woche in unserm Ort eine religiöse Sektte besonderer Art, hier kurzweg Methodisten genannt. Die Leute gingen von Haus zu Haus und ludeten Bilinglinge und Greise, Schulkinder und alles was ihnen begegnete höflichst zu ihren Versammlungen ein, welche die ganze Woche über stattfanden. Die religiös beflissenen Leute brachten „lebhaften“ Verkehr in die ganze Umgegend.

Calw, 21. Jan. An der neuen Straße nach Altenburg wird aufs eifrigste gearbeitet. Mehr als 100 Arbeiter sind an dem Bau beschäftigt. Die Straße ist vom Schloßberg an bis ins Scherwäldle in Angriff genommen. Bei den Grabarbeiten werden am Schloßberg und

den hinteren Schloßwiesen bis jetzt keine Felsen angetroffen, dagegen finden sich im Scherwäldle eine große Menge von harten und schönen Bausteinen. Im Scherwäldle werden täglich Sprengungen von Felsen vorgenommen. Der Bau der Straße, welcher im Herbst dieses Jahres vollendet sein soll, wird durch das gute Wetter sehr begünstigt.

Calw, 22. Jan. Der bekannte „Badiſche Hof“ mit seinem schönen Wirtschaftsgarten ist vorgestern an Kaufmann Schmidt, früherer Bahnhofwirt in Kornwestheim, um 50000 M. verkauft worden. Ein behufs Erhaltung des „Badiſchen Hofes“ gegründetes Konjorium konnte dem Käufer ein billiges Darlehen anbieten und zwar 33,000 M. zu 3 1/2%. Die Stadt selbst gab zum gleichen Zinsfuß ein Anlehen von 6000 M. dazu. Der Käufer erhält die Auflage, daß er das Anwesen im Falle eines Verkaufs nur an einen Wirt verkaufen darf, da das Anwesen für immer ein Gasthaus bleiben soll und zwar hauptsächlich wegen seines prächtigen Gartens. Der ganze Verlauf der Sache hat hier viel Staub aufgewirbelt, nun ist endlich die Frage zur Zufriedenheit der Einwohner gelöst. — Zu den Zahlungsschwierigkeiten der Firma Stälin u. Söhne erfahren wir jetzt mit Sicherheit, daß das Ange-

Neuenbürg.

Am Sonntag den 26. Januar, nachmittags präzis 2 Uhr findet im Gasthaus z. „Krone“

Rekruten-Versammlung

statt, wozu zahlreiches Erscheinen notwendig ist.

Der Vorstand.

1 leichten Viktoria-Wagen mit abn. Bod.

1 Einspanner-Chaise,

1 eleganten Herrenschlitten,

1 Obstmühle,

1 größere Obstpresse, mehrere Wehltröge und Waagen,

verschiedene Chaisen- u. Fuhrgeschirre

verkauft wegen Abzugs

August Lutz z. Kunstmühle, Calmbach.

Hohen Verdienst

erzielen Spezereiwaren-Handlungen

mit dem Verkauf von Lampen-Cylinder!

per Duzend nur 35 Pfg.,

ferner Dochte, Lampen-Schirme

19 cm 25 Pfg. etc., NEST-EIER

per Duzend 65 Pfg., Milch-Flaschen

per Duzend von 70 Pfg. an In bester Ware bei

Fr. Sauter, Pforzheim, Apothekergasse 3.

Calmbach.

Morgen Samstag Meckelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Eugen Keppler, früherer Mischke Brauerei.

Neuenbürg.

Morgen Samstag Meckelsuppe

wozu einladet

Fr. Karger.

Heuverkauf.

Etwa 120 Zentner gut eingebrachtes Heu hat zu verkaufen

S. Sommerell in Höfen.

Ein tüchtiger

Fäger,

welcher auch im Hartholzschneiden bewandert ist, findet gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung bei

Wilh. Roth, Müller in Röttingen, Amts Pforzheim.

Bejenfeld.

Kräftiges Eis

kann vom Poppelsee bezogen werden. Liebhaber wollen sich wenden an

Johannes Müller, Oberwiesebauer.

Langenbrand.

Die **Seleidigung**, welche ich im Hotel Weil in Langenbrand am 3. Oktober 1901 gegen Kronenwirth Sprenger in Höfen ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück und bereue es.

Gottlieb Wankmüller.

Eierteigwaren

Spez.: Hausmacher-Eiernudeln

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Emil Abel, Pforzheim, Eierteigwarenfabrik.

Jahren erklärte, daß Wunsch erfüllt sind, Gegenseitigkeit und we die traditionellen guten erhalten, die immer zwei Staaten bestanden. T ziehungen ist die Reisi nach Amerika, und ich Empfang dort entspre freundschaftlichen Bezwei großer Völker. Berlin, 22. Jan. steption auf 115 Mil anleihe und 185 Mil Staatsanleihe wurden a ca. 7 Milliarden gezei Im Reichstage nächst der von den M unterzeichnete Antrag P legung eines Nachtrags der Veteranen-Versorgu Debatte angenommen. Berlin, 22. Jan. meldet: Dem Handels Rote Adlerorden II. Kl. Dresden, 23. Jan. meldet: In der Nähm Raumann brach Feuer tenden Schaden anrichte Eijenach, 20. Jan. im hiesigen neuerbauten Verbrennung einer Leic jährigen Witwe Frank, leit statt.

Rede des Reichstanzlers

am 15. Januar zur Inter (Ist es dem Reichstanz teilnehmer, denen auf 1. Juli 1899 die jährli bewilligt ist, auch geg finanzieller Mittel die werde? Welche Maßre lanzier zu ergreifen, um diesem Mißstande ein Meine Herren, meine sind mit den Ausführungen Krenzl (Reichsp.) einverstan in denen wir nicht seiner anzuführen, sie sind im Aug Ebenso können wir uns Herrn Borredners, Graf erklären.

Ich betone meinerseits grundsätzlich auf dem Bode gleich wir uns feinerzeit g Resolution zu begnügen, i zur Annahme gekommen w am Mittwoch den 6. März dieses hohen Hauses zur B lam, lautete bekanntlich: T Reichstanzler zur Anstellu überweisen. Ich möchte u Vertreter der verbündeten stellen: welche Erhebungen welches Ergebnis haben welche weiteren Schrit nisse seitens der verbünd worden? (Sehr gut! recht erheben. Dann daß der g der Meinung war, der Kr sch begraben sein, konnte d nicht verborgen sein. Es w Sitzung seitens des Herrn stiert, daß auch in der B durchaus sympathisch ausg daß nur die von den verb gemachten Bedenten zur führt haben. Diese Beden die Unmöglichkeit, die B Richter zu unterstützenden i Ungewißheit über die finan zu: die Budgetkommission anders verfahren, als sie war nicht in der Lage, über Veteranen Auskunft zu ge über die finanzielle Tragw neue Angaben machen. in der Resolution verlangt

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Jan. Reichstag. Bei Beratung des Etats des Reichstanzlers erklärt Reichstanzler Graf Bülow gegenüber Beschwerden des Abg. Barth (Fr. Vgg.), wenn bei Wahlhandlungen Gesetzesverletzungen vorgekommen seien, so werde selbstverständlich Remedur (Abhilfe) eintreten. Der Reichstanzler betonte dann, was die Behandlung von Initiativanträgen des Reichstags seitens des Bundesrats betreffe, so müsse er den verbündeten Regierungen das Recht wahren, ihrerseits zu bestimmen, in welcher Weise sie sich im Reichstag vertreten lassen und Anträge annehmen oder nicht annehmen wollen. Er habe als Reichstanzler die Pflicht, die Rechte der verbündeten Regierungen nicht beschränken zu lassen. So habe auch der Schöpfer der Reichsverfassung, Fürst Bismarck, es gehalten. „Was unser Verhältnis zu den Verein. Staaten betrifft, worüber Abg. Barth Auskunft wünschte, so kann ich nur wiederholen, was ich vor dre



amstag
uppe,
ladet
Kegpler,
ische Brauerei.
ürg.
amstag
uppe
Fr. Karher.
kauf.
ner gut einge
u verkaufen
A in Höfen.

er,
artholzschneiden
gegen gute Be
schäftigung bei
Müller
mths Pforzheim
e Id.

s Eis
bezogen werden
wenden an
Oberwiesebauer.
r and.
ag, welche ich
Lungenbrand an
gen Kronenwim
ausgesprochen
unwahr zurüd
Wartmüller.

waren
smacher-
eln
Mer Qualität
Pforzheim,
nfabrik.

en Vergleich auf
emeiner Ansicht
; sie strengt alle
wierigkeiten mit
st. Bei Bo
anzlers erklärt
ber Beschwerden
enn bei Wahl-
vorgekommen
Remedur (W
er betonte dam
tivanträgen des
ats betreffe, s
ungen das Recht
en, in welcher
reten lassen und
nehmen wollen.
slicht, die Rechte
t beschränken s
pfer der Reichs-
gehalten. Was
Staaten betrefft
t wünschte, so
s ich vor drei

Jahren erklärte, daß wir von dem lebhaften Wunsch erfüllt sind, auf der Basis voller Gegenseitigkeit und wechselseitiger Wertschätzung die traditionellen guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, die immer zwischen uns und den Ver. Staaten bestanden. Der Ausdruck dieser Beziehungen ist die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika, und ich bin überzeugt, daß der Empfang dort entsprechen wird den gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen und Gefühlen zweier großer Völker."

Berlin, 22. Jan. Bei der heutigen Subskription auf 115 Millionen M. 3% Reichsanleihe und 185 Millionen M. 3% preussische Staatsanleihe wurden auf die Reichsanleihe allein ca. 7 Milliarden gezeichnet.

Im Reichstage wurde am Montag zunächst der von den Mitgliedern aller Parteien unterzeichnete Antrag Rindt, Oriola, betr. Vorlegung eines Nachtrags-Etats zur Durchführung der Veteranen-Versorgung einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Berlin, 22. Jan. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Handelsminister Müller ist der rote Adlerorden II. Klasse verliehen worden.

Dresden, 23. Jan. Das „Berl. Tbl.“ meldet: In der Nähmaschinenfabrik Seidel und Naumann brach Feuer aus, das bereits bedeutenden Schaden anrichtete.

Eisenach, 20. Jan. Heute nachm. fand im hiesigen neu erbauten Krematorium die erste Verbrennung einer Leiche, nämlich die der 70-jährigen Witwe Frank, im Beisein der Geistlichkeit statt.

Rede des Reichstagsabg. Schreyer

am 15. Januar zur Interpellation Rindt u. Gen.: (Ist es dem Reichskanzler bekannt, daß Kriegsteilnehmer, denen auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1899 die jährliche Beihilfe von 120 M. bewilligt ist, auch gegenwärtig wieder mangels finanzieller Mittel die Auszahlung verweigert werde? Welche Maßnahmen gedenkt der Reichskanzler zu ergreifen, um schleunigst und endgiltig diesem Mißstande ein Ende zu machen?)

Meine Herren, meine politischen Freunde und ich sind mit den Ausführungen des Herrn Interpellanten Rindt (Reichsp.) einverstanden. Einige wenige Punkte, in denen wir nicht seiner Ansicht sind, brauche ich nicht anzuführen, sie sind im Augenblick praktisch unwesentlich. Ebenso können wir uns mit den Ausführungen des Herrn Borredners, Graf Oriola (natl.) einverstanden erklären.

Ich betone meinerseits: wir stehen nach wie vor grundsätzlich auf dem Boden des Antrags Rindt, obgleich wir uns seinerzeit genötigt sahen, uns mit der Resolution zu begnügen, die in der Budgetkommission zur Annahme gekommen war. Diese Resolution, welche am Mittwoch den 6. März 1901 in der 62. Sitzung dieses hohen Hauses zur Besprechung und zur Annahme kam, lautete bekanntlich: Den Antrag Rindt dem Herrn Reichskanzler zur Anstellung weiterer Erhebungen zu überweisen. Ich möchte nun zunächst an den Herrn Vertreter der verbündeten Regierungen die Fragen stellen: welche Erhebungen sind seither angestellt worden, welches Ergebnis haben diese Erhebungen gehabt, und welche weiteren Schritte sind auf Grund dieser Ergebnisse seitens der verbündeten Regierungen gemacht worden? (Sehr gut! recht.) Diese Fragen müssen wir erheben. Dann daß der gesamte Reichstag einstimmig der Meinung war, der Antrag Rindt solle nicht einfach begraben sein, konnte den verbündeten Regierungen nicht verborgen sein. Es wurde in der oben genannten Sitzung seitens des Herrn Referenten ausdrücklich erklärt, daß auch in der Budgetkommission der Antrag durchaus sympathisch aufgenommen worden sei, und daß nur die von den verbündeten Regierungen gestellte Bedenken zur Annahme der Resolution geführt haben. Diese Bedenken waren damals: erstens die Unmöglichkeit, die Zahl der nach dem Antrage Rindt zu Unterstehenden festzustellen, und zweitens die Ungewißheit über die finanzielle Tragweite. Ich gebe zu: die Budgetkommission konnte damals wohl nicht anders verfahren, als sie verfahren ist, denn auch sie war nicht in der Lage, über die Zahl der hilfsbedürftigen Veteranen Auskunft zu geben; ebensowenig konnte sie über die finanzielle Tragweite des Antrags Rindt genaue Angaben machen. Um so wichtiger waren die in der Resolution verlangten Erhebungen, über welche

uns höfentlich der Herr Vertreter der verbündeten Regierungen nunmehr Mitteilung machen kann.

Wenn ich nun zu den Ausführungen des Herrn Reichskanzlers übergehe, so muß ich zunächst konstatieren: wir müssen außerordentlich vorsichtig sein mit unseren Ausdrücken im Reichstag; ich möchte sagen: wir müssen den Sinn der Worte erst genau feststellen, damit wir von den verbündeten Regierungen richtig verstanden werden. Wenn wir z. B. seinerzeit davon gesprochen haben, die und die Veteranen sollen berechtigt sein, die Beihilfe zu empfangen, — so bin ich jetzt überzeugt, daß kein einziges Mitglied dieses hohen Hauses der Ansicht war, damit solle nur gesagt sein — was der Herr Vertreter der verbündeten Regierungen meint —: berechtigt ist derjenige, der die Anweisung zur Ausbezahlung der Beihilfe hat; sondern wir alle sind der Ueberzeugung gewesen: berechtigt ist jeder Veteran, bei welchem die gesetzlichen Voraussetzungen zutreffen. (Sehr richtig!) Wir alle meinten: wenn einmal die gesetzlichen Voraussetzungen zutreffen, so müssen auch die nötigen Mittel beschafft werden.

Ebenso herrscht ein offenes Mißverständnis über den Ausdruck „hilfsbedürftig“. Dies Wort versteht das hohe Haus gewiß nicht in dem Sinne, daß ein Veteran förmlich am Bettelstab gehen muß und absolut gar nichts mehr besitzen darf, bis er als hilfsbedürftig anerkannt wird. Wenn auf Seiten mancher Beamten, und, wie es scheint, auch bei den verbündeten Regierungen diese Meinung vorherrscht, so müssen wir uns deutlicher ausdrücken und sagen: so eng fassen wir den Ausdruck „hilfsbedürftig“ nicht, sondern wir gehen weiter — in dem Sinne des Antrags Rindt — und sagen: wenn ein Kriegsteilnehmer nicht mehr ein Drittel des ortsüblichen Tagelohns verdienen kann, wenn er also in derselben hilflosen Lage ist, welche durch die Reichsgesetzgebung im Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz als Voraussetzung für die Gewährung einer Arbeiterinvalidenrente gilt, dann soll auch der Veteran Anspruch an die gesetzliche „Beihilfe“ haben. Ich möchte ausdrücklich konstatieren, das ist unsere Meinung, diesem Ziel streben wir vorerst zu — und darüber sollte bei den verbündeten Regierungen kein Zweifel herrschen.

Der Herr Vertreter der verbündeten Regierungen hat sodann gesagt, das Wohlwollen, welches die Regierung ebenso gut wie der Reichstag habe, finde seine Grenze an den verfügbaren Mitteln. Ich weiß nicht, soll das eine förmliche Bankrotterklärung in dem Sinne bedeuten, daß wir in Deutschland nicht mehr die Möglichkeit haben sollen, für unsere hilfsbedürftigen Veteranen die nötigen Unterstehungen aufzubringen? Ich wäre dankbar dafür, wenn darüber vom Regierungssitz noch deutlicher gesprochen würde. Denn daß wir wirklich an der Grenze der verfügbaren Mittel im Deutschen Reich angelangt wären hier, wo es sich darum handelt, den Veteranen Beihilfen zu gewähren, glaube ich nicht, und das können die Vertreter der verbündeten Regierungen auch nicht mit dem nötigen Ernst versichern.

Es wurden über die Versorgung der Veteranen im Bundesstaat Preußen Ziffern angeführt als Beweis für das große Wohlwollen, welches die verbündeten Regierungen immer und immer wieder den hilfsbedürftigen Kriegsteilnehmern gezeigt haben. Ich habe aus den Ziffern den umgekehrten Eindruck bekommen, diese Ziffern beweisen nichts weiter, als daß es immer nötig war, die verbündeten Regierungen in dieser Angelegenheit immer zu schieben, und abermals zu schieben, und daß, wenn ein weiterer Schritt von den verbündeten Regierungen unternommen wurde, derselbe immer viel viel zu klein war. So sollen z. B. im April 1898 die Mittel für 14 108 Mann bereit gestellt worden sein, es habe sich aber schon im Dezember dieses Jahres herausgestellt, daß weitere 11 946 Mann undenkbar geblieben seien. Ja, welche Kurzsichtigkeit muß hier an leitender Stelle herrschen, wenn Derartiges möglich ist! Im nächsten Jahr kam es ebenso schlimm, da hatte man für 25 472 Mann die Mittel bereit gestellt, es mußten aber wiederum 7 295 gesetzlich Berechtigte unberücksichtigt bleiben, das heißt ich kurzfristig, wenn man sich so kolossal täuschen kann über Verhältnisse, die doch wahrlich den verbündeten Regierungen nicht so völlig verborgen sein sollten. Wir sind in der Lage über unser stehendes Heer so genaue Angaben zu machen, daß schließlich von jedem einzelnen Mann nachzuweisen ist, wo er steht, es wäre zu bedauern, wenn die verbündeten Regierungen über die Zahl und Lage der hilfsbedürftigen Invaliden und Veteranen nach 30 Jahren noch so im Unklaren sein sollten, daß sie nicht einigermaßen schägen könnten, welche Mittel ungefähr für dieselben bereit zu stellen sind.

(Schluß folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 23. Jan. Die von der ersten Kammer gefaßten Beschlüsse zur Forstorganisation wichen in einzelnen Punkten von denen der zweiten Kammer ab. Der ganze Entwurf mußte daher nochmals an die Abgeordneten-Kammer zurückgehen und stand heute zur Verhandlung. In verschiedenen Punkten wurde denn auch heute ein Einverständnis zwischen beiden Häusern erzielt, während die wesentlichsten Differenzpunkte auch nach den heutigen Beschlüssen des Landtags fortbestehen. So beharrte die zweite Kammer namentlich auf ihrem Beschlusse bezüglich der Zusammensetzung der Körperschaftsforstdirektion, in welche sie zwei Körperschaftsforstbeamte aufgenommen sehen will, deren Ernennung der Regierung vorbehalten sein soll. Vom Ministerialstandpunkt wurde dieser Antrag lebhaft bekämpft, vom Hause aber schließlich nach längerer Debatte angenommen. Der weitere wesentliche Differenzpunkt ist der, daß die zweite Kammer die Strafgerichte bei Forststrafgesetzen für in Körperschaftswaldungen begangene Uebertretungen den Ortsvorstehern, die erste Kammer aber den Amtsgerichten übergeben will. Auch hier beschloß die Abgeordneten-Kammer, auf ihrem früheren Beschlusse zu beharren. Im Laufe der Debatte äußerte sich der Minister des Innern dahin, daß in unjeren württ. Verwaltungskollegien zu viele Mitglieder seien. Gröber legte alsbald den Finger auf diese Bande und stellte dem Minister in Aussicht, daß man beim nächsten Etat die überflüssigen Beamten streichen werde. An Stelle des Abg. Gröber wurde zu Beginn der Sitzung der Abg. Nieder in die Petitionskommission gewählt. Morgen steht das Postwertzeichen-Uebereinkommen zur Verhandlung. — Nachdem in der Briefmarkenfrage zwischen der Regierung und den dem Uebereinkommen freundlich gegenüberstehenden Fraktionen eine Verständigung erzielt ist, wird in Abgeordnetenkreisen mit Bestimmtheit angenommen, daß dieser Gegenstand morgen erledigt werden könne, und als sicher betrachtet, daß mit der Beratung der Eisenbahnvorlage am Samstag begonnen wird.

Stuttgart, 22. Jan. Die Platzfrage für den Theaterbau wird in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaft erörtert. Obwohl man, wie verlautet, in maßgebenden Kreisen von Anfang an den Baijenshausplatz für den geeignetsten angegeben hat, so werden doch mehr und mehr Stimmen laut, welche sich für die Beibehaltung des bisherigen Platzes aussprechen, weil dadurch die Möglichkeit gegeben wäre, dem einzig schönen Schloßplatz sein bisheriges Gepräge zu erhalten und demselben einen harmonischen Abschluß zu verleihen. Auch ließe sich bei der Beibehaltung dieses Platzes der Wiederaufbau am schnellsten bewerkstelligen. Was die einstweilige Lösung der Theaterfrage anbelangt, so ist man natürlich der Errichtung eines provisorischen Theaters bereits näher getreten. Als Platz hierfür käme wohl in erster Linie der hintere Teil des Stadtgartens in Betracht. Andererseits soll der Plan, in der Gewerbehalle ein provisorisches Theater einzurichten, viel Wahrscheinliches für sich haben. — Zur Befichtigung der Brandstätte sind zahlreiche Feuerwehrkommandanten aus dem Lande, sowie die Branddirektoren aus Berlin, Frankfurt und Darmstadt eingetroffen. Bei dem Großfeuer des Hoftheaters sind 260 Feuerwehrleute in Tätigkeit gewesen. Die Zahlen der zur Hilfsbereitschaft herbeigerufenen Militärmannschaften betrug über 500. 6 Maschineneulern und über 3000 m Schlauch fanden bei dem Riesenbrande Verwendung. Aus beinahe 50 Strahlrohren wurde vom Zeitpunkt des Anrückens der Berufsfeuerwehr bis morgens 8 Uhr eine Wassermenge von 6000 Kbm. auf das razende Element gegossen. Der Gesamtwasserverbrauch bei dem Brande ist der seit Menschengedenken bei einem Feuer hier nicht in Betracht gekommene Aufwand von ca. 13 000 Kbm.

Stuttgart. Die vom Untersuchungsrichter in der Morbache Sabette Birth als Zeugin gezeichnete Kellnerin Marie Schweizer von Hartmann befindet sich in Karlsruhe und ist dort bereits vernommen worden. Der unter dem Verdacht des Nordes verhaftete Kolporteur Winkler wird vorläufig, auch wenn keine



weiteren Verdachtsgründe sich gegen ihn ergeben sollten, noch nicht entlassen werden, da gegen ihn Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrugs vorliegt.

Tübingen, 22. Jan. Große Erregung herrscht hier über eine gestern Abend erfolgte Bluttat. Gestern gegen 9 Uhr wollte der in der Neuen Straße wohnende Kaufmann Frasch sein Haus verlassen, um noch auszugehen. Ein ihm gehöriges Hündchen bellte einen eben am Haus vorbeigehenden jungen Menschen an, worauf letzterer ohne weiteres den Frasch, weil er sich als den Eigentümer des Hundes bekannte, mehrere Messerstiche versetzte. Der Thäter, ein schon mehrfach vorbestrafter 23jähriger verheirateter Korbmacher aus Bühl, wohnhaft in Lustnau, suchte hierauf zu flüchten, wurde aber von einem Schuttmann, dem die alsbald zusammengeströmte erregte Menschenmenge zur Seite stand, eingeholt und verhaftet. Der Verletzte wurde noch im Laufe der Nacht in die Bruntsche Klinik gebracht und operiert. Sein Zustand ist sehr bedenklich. — Wie nachträglich verlautet, scheint ein absichtlicher Racheakt nicht ausgeschlossen. Der Thäter soll sich nämlich schon mittags in dem Fraschschen Hause zu Einbruchszwecken eingeklinkt haben, hierbei aber von dem Hunde verscheucht worden sein.

Ausland

Der der französischen Regierung zugeschriebene Plan, wonach der Kriegsminister in Friedens- und Kriegszeiten den Oberbefehl über die gesamte Armee behalten sollte, wird in einem, angeblich von einem General herrührenden Artikel des „Gaulois“ scharf kritisiert. Eine solche Maßnahme sei in jeder Hinsicht unheilvoll. Wenn der Kriegsminister während eines Krieges in Paris bleibe, würde er die Operationen leiten, ohne daran teilzunehmen, wenn er sich aber auf den Kriegsschauplatz begeben, sei die Armer des wichtigsten Faktors für den Proviant u. s. w. beraubt. Wenn die Kammer noch einen Funken Bestand habe, müsse sie das Projekt unbarmherzig ablehnen.

Brüssel, 21. Jan. Die Erschießung des Buren-Kommandanten Scheepers ruft in Burenkreisen große Entrüstung hervor und wird als gemeiner Mord bezeichnet. Alle Friedensverhandlungen wurden sistiert. Botsha wird nunmehr den Befehl zu blutigen Repressalien geben.

Washington, 21. Jan. Das Repräsentantenhaus beriet über die Vorlage betr. Bewilligung von 40 000 Dollars zum Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen. Cannon erklärte, es sei die Pflicht einer großen Nation, dem Vertreter eines großen Volkes, das den Amerikanern so viel körperliches und geistiges Wesen gegeben habe, einen würdigen Empfang zu bereiten. — Der Abgeordnete für Missouri, Clark, erklärte, er sei hocherfreut, daß die Vereinigten Staaten dem Prinzen Heinrich einen festlichen Empfang bereiten wollen. Dieser Empfang zeige nämlich, daß die übereifrigen Engländer Lügner seien, welche versuchten, die Idee zu nähren, daß Amerika mit England wider Deutschland im Bunde stehe.

Unterhaltender Teil.

Der schwarze Schleier.

Kriminal-Roman von Gustav Lange. (Fortsetzung.)

Mit schwerem Herzen trat Bollrecht in der „Kolonie“ ein, nachdem er sich am Eingang ein kleines Billet gelöst hatte, welches ihn dazu berechtigte und wo ihm der Verkäufer wie einem alten Bekannten freundlich zugewinkt hatte. Er durfte dieses falsche Spiel nicht lange mehr fortsetzen, wollte er nicht Gefahr laufen gar noch erkannt zu werden, er mußte nun endlich auf gut Glück den entscheidenden Schritt wagen. Unwillkürlich griff er in seine Rocktasche, wo er die Photographie verborgen trug, um sich zu vergewissern, ob dieselbe noch darinnen war. Heute änderte er sein Benehmen gegen früher vollständig — während er sonst lustig und guter Dinge war, setzte er sich heute trübselig an einen alleinstehenden Tisch und nippte kaum an

das ihm vom Kellner gebrachte Getränk. Auch heute waren natürlich von den regelmäßigen Besuchern verschiedene Leute da, mit welchen er an Sonntagen vorher Bekanntschaft geschlossen hatte, ohne daß aber denselben nur im entferntesten eine Ahnung darüber aufging, wer er eigentlich war. Einige der jungen Mädchen erkundigten sich teilnehmend danach, was ihm eigentlich heute begegnet sei und als er nicht gleich mit einer Antwort herausrückte, da sah er sich bald inmitten eines Kreises neugieriger, junger Mädchen und Burischen, die ihn mit Fragen bestürmten, weil sein Benehmen denselben immer rätselhafter wurde. Endlich griff er mit geheimnisvoller Miene in seine Brusttasche und holte die zunächst noch in Papier gehüllte Photographie heraus, die Spannung unter den ihn umstehenden Personen wurde immer größer.

„Hundert Mark zahle ich demjenigen, welcher mir sagen kann, wer das hübsche junge Mädchen hier auf diesem Bilde ist, welches ich schon seit einigen Tagen hier in der Stadt suche,“ sagte er endlich nach einer kurzen Pause und ließ seinen Blick forschend von einer Person zur andern schweifen.

„Zeigen Sie mir das Bild! Geben Sie her, ich kenne die halbe Stadt!“ und o schwirrten ihm die Ausrufe entgegen, als er kaum seinen Ausdruck gethan, denn jedes wollte sich doch zu gerne die Hundert Mark verdienen, von dem Manne, der einen reichen Osef beerbt hatte und dem es daher auf diese Summe wohl auch nicht ankam.

„Nein, nein, so geht das nicht,“ wehrte Bollrecht die auf ihn eindringenden Personen ab. „Einer nach dem andern mag sich hier dieses Bild, einmal ansehen, und mir dann sagen, ob er das Mädchen kennt.“

Schon hatten es die meisten in Händen gehabt und nachdem sie es lange aufmerksam betrachtet, mit einem Kopfschütteln wieder zurückgegeben, als plötzlich ein nicht mehr zu junger Bursche mit rot aufgedunsenem Gesicht erstarrt ausrief:

„Nanu, die kenne ich; es ist gar nicht lange her, da sollte sie mein Liebchen werden, aber sie wollte nicht, war ihr vielleicht zu gewöhnlich, denn sie zog einen jungen Laffen, der schon von weitem wie eine Bomadenbüchse roch und beim Tanzen sich wie ein Bierbengel geberdete, mir vor; aber er hat sie wie es scheint auch sitzen lassen, denn er kommt jetzt immer allein.“

„Mensch, wenn das alles wahr ist, was Sie da sagen, sollen Sie die Hundert Mark haben,“ stieß Bollrecht erregt aus, bemeisterte sich aber sofort wieder, um durch sein erregtes Wesen nicht aufzufallen. Neugierlich gleichgültig setzte er daher hinzu: „Was Sie da wissen, müssen Sie mir noch einmal erzählen.“

Bollrecht nahm den Arbeiter am Arme und zog ihn mit sich an ein leerstehendes Tischchen, der aus Freude über die ihm so unverhofft zugewallene reiche Belohnung den Anderen versprach, einen Teil davon zum Besten zu geben. Es mochten ihm aber doch immer noch Zweifel an der Wahrheit beikommen, denn daß einer für eine so geringfügige Sache gleich Hundert Mark ausgab, wollte ihm nicht recht in den Kopf, er fragte daher, den Kriminal-Wachmeister wiederholt, ob er das Geld wirklich erhalte, bis Bollrecht ärgerlich in die Tasche Tasche griff und ihm ein Goldstück als „Anzahlung“, wie er scherzhaft meinte in die Hand drückte, den Rest sollte er dann morgen erhalten, wenn sich seine Erzählung als wahr herausstellte. Der also Beschenke machte vor Freunden fast einen Luftsprung und es hätte nicht viel gefehlt, da wäre er dem Kriminal-Wachmeister um den Hals gefallen, wenn dieser nicht energisch abgewehrt hätte.

„Nun, erzählen Sie mir aber endlich, wann und wo Sie das Mädchen getroffen haben und ob es auch die richtige ist, die Sie da auf dem Bilde gesehen haben?“ drängte Bollrecht, dem es mit einem Male fast zu heiß in dem Saale wurde und sich kaum noch bemeistern konnte. Sollte er durch diesen Mann

wirklich wichtige Aufschlüsse empfangen und seine bisherige Mühe keine vergebliche gewesen sein. Der Mann sah gar nicht so vertrauenswürdig aus, aber warum sollte er nicht die Wahrheit sagen, wo ihm eine solche reiche Belohnung in Aussicht stand?

„Es ist sie wirklich, nur ein bißchen älter war sie, wie hier auf dem Bilde,“ sagte der Arbeiter endlich, nachdem er die ihm von Bollrecht nochmals dargereichte Photographie lange betrachtet hatte. „Es können vielleicht zwei Monate her sein, da sah ich Sie zum ersten Mal hier, sie gestiel mir ganz gut und da sie auch recht proper angezogen war, sagte ich mir, die paßt für Dich und da sie erst alleine war, so wollte ich mich an sie heranzumachen. Aber da kam auch schon der andere, setzte sich zu ihr an den Tisch und die Beiden schienen schon einig miteinander zu sein, denn sie tuschelten schnell einige Worte miteinander, worauf sie aufstanden und sich an einen andern Tisch setzten.“

„Ich sagte nichts, aber den Fräulein habe ich mir gemerkt und wenn es einmal klappt, dann zahle ich ihm die Blamage schon heim. Ein oder zwei Mal kam das Mädchen noch mit, dann habe ich sie nie wieder hier gesehen — er ist also abgeknippt, während ich es aufrichtig gemeint hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Bittau, 20. Jan. Ein blutiges Familiendrama hat sich im benachbarten Dybin heute abgepielt. Der 44jährige Händler Ferdinand Zäger, dessen Ehefrau wenige Stunden vorher wegen Brandstiftungsverdacht verhaftet worden war, hat seinen 3 Kindern, neun, drei und ein halbes Jahr alt, mit einem Küchenmesser die Kehle und beide Pulsadern durchschnitten; vorher hatte er sie mit Phosphorjandhölzchen zu vergiften geacht. Zäger, der sich selbst in gleicher Weise verletzte, lebt noch, ebenso die beiden ältesten Kinder, deren Verletzungen fast hoffnungslos sind. Das jüngste Kind ist bereits tot.

Berlin, 18. Jan. Das erste deutsche Konfektionsgeschäft zu China wird demnächst in Tsingtau in Kiautschau eröffnet werden. Den „Confectionär“ ist nämlich folgende Postkarte zugegangen: „Da ich in Tsingtau, China, ein Kaufhaus eröffne, so bitte ich, daß dieses in Ihrer werten Zeitung aufgenommen wird, mit dem Bemerkten, daß ich um Zusendung von Katalogen, Mustern u. c. bitte, um danach Bestimmungen machen zu können. Ich beabsichtige, sämtliche Artikel der Konfektions-, Kurz-, Galanterie- und Bijouteriewaren-Branche zu führen. Max Grill, zur Zeit Gefreiter im 3. Seebataillon, Kiautschau, China.“

[Von ihrem Standpunkt.] Doktor (unverheiratet): „Ich sag' Ihnen, Doktor zu werden, ist wohl schwer!“ — Älteres Fräulein (seufzend): „Ach, und Frau Doktor zu werden noch viel schwerer!“

Unwahrscheinliches Wetter am 25. und 26. Januar. (Nachdruck verboten.)

Für Samstag und Sonntag ist fortgesetzt größtenteils trübes, aber vorerst noch zu feinen nennenswerten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 23. Jan. Der Kaiser empfing gestern vormittag den englischen Botschafter Sir Francis Lascelles. Zur Mittags- und Abendtafel waren Prinz und Prinzessin Heinrich mit Gefolge geladen. Gestern nachmittag hatte der Kaiser eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler und besuchte darauf den Botschafter Lascelles.

[Briefkasten der Red.] Fr. W., 566g. „Die Wahrheit die Ehre“ gemäß können wir Ihnen, sowie Hrn. B. vom dortigen Gesangsverein bestätigen, daß das betr. Eingekauft von ganz anderer Seite als von der vermuteten eingegangen ist. Ob der wirklich böse „Attentäter“ einem der dortigen Vereine angehört, wissen wir nicht.

De... Anzeiger und U... An

Nr. 15. Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, Sonntag, monatlich 45 J., außer...

An die Gemeinde-

Table with 2 columns: Item Name and Amount. Includes entries like 'Durch Erlass der K. Kreisverwaltung...', 'Schulfonds', 'Gemeindepflege', etc.

